

MUSEOGRAPHIA
Neickeliana.

Logici Astron. Medic. Physici



Bibliotheksbestände: Eine Spurensuche in der Württembergischen Landesbibliothek

Christian Herrmann

Zwischen der 1765 gegründeten Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek – der heutigen Württembergischen Landesbibliothek – und der Kunstammer bestand zumal in der Frühzeit beider Einrichtungen ein enger räumlicher und institutioneller Zusammenhang. So waren beide Behörden im sogenannten Grafenbau in Ludwigsburg untergebracht.¹ In Stuttgart kam die Kunstammer 1823 wieder in die Nähe der Bibliothek. Der Oberbibliothekar war seit 1790 zugleich Vorstand des Münz- und Kunstkabinetts, wie die Kunstammer zu der Zeit noch hieß.² Im 19. Jahrhundert teilten sich beide Institutionen denselben Etat, wobei auf die Bibliothek der weitaus größere Anteil entfiel.³

Diese Nähe brachte einen regen Austausch mit sich. Die Bibliothek profitierte stärker davon, aber die Kooperation stellte trotzdem keine Einbahnstraße dar. Von Interesse für die Spurensuche nach Titeln aus der Kunstammer im Bestand der Württembergischen Landesbibliothek sind dabei vor allem Bemerkungen über wechselseitige Abgaben einzelner Bände in den

Frontispiz der „Museographia“, Caspar Friedrich Neickelius, Leipzig, 1727, Bayerische Staatsbibliothek.

¹ Löffler 1923, S. 8–9.

² Dazu Löffler 1923, S. 104 (dort Hinweis auf rechtliche Verankerung im Jahr 1828). Vgl. von Stälin 1838a, S. 56f. Erster gemeinsamer Leiter war Karl Friedrich Lebrecht (1764–1829, tätig: 1789–1829). Allerdings geht von Stälin nicht auf den Bücherbestand der Kunst- und Münzsammlung ein, weil dieser im Vergleich zu den anderen musealen Stücken wohl als zu unbedeutend einzustufen war.

³ Vgl. Löffler 1923, S. 120f.

Bestandslisten der Kunstammer, die sich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart unter der Signatur A 20 a befinden. Prioritär ist dabei ein durch den Antiquar Johann Friedrich Vischer (1726–1811, tätig: 1768/69–1791)⁴ 1762/1763 erstelltes Bestandsverzeichnis der Bücher, die bei einer Revision („Sturz“) in der Kunstammer vorgefunden wurden.⁵ Aufgelistet mit Nummerierung in arabischen Ziffern werden 412 Titel, wobei der erste Teil mit 107 Einheiten eine Liste von 1754 wiederholt, wenn auch mit abweichender Zählung.⁶ Im Anhang werden 37 bisher nicht verzeichnete Bücher aus der Kunstammer genannt. Jeweils am Ende des Hauptverzeichnisses der 400 Nummern (mit etwas mehr bibliografischen Einheiten)⁷ und der Ergänzungsliste der 37 Titel findet man Vermerke des Hofbibliothekars bzw. ersten Bibliothekars der zwischenzeitlich neu gegründeten Öffentlichen Bibliothek, Joseph Uriot (1713–1788). Demnach mussten Nr. 1 bis 400 – mit Ausnahme von 60 explizit aufgeführten Nummern – auf herzoglichen Befehl vom 18. September 1764 *an den Hofbibliothecarium Uriot abgegeben werden, um sie zugleich mit der Hof-Bibliothek nach Ludwigsburg transportieren zu können*. Eine Randbemerkung verweist auf ein entsprechendes Dekret des Oberhofmarschallamts. Die 60 von diesem Transport zur neuen Öffentlichen Bibliothek wegen ihrer Wichtigkeit für die tägliche Arbeit in der Kunstammer ausgenommenen Nummern sind im Bestandsverzeichnis mit Strichen markiert. Sechs weitere Titel sind durchgestrichen und jeweils mit der Randbemerkung versehen, dass sie an das Münzkabinett abgegeben wurden. Mit Uriots Unterschrift bezeugt und durch Verweis auf den Erlass des *Hof-Marechallen* legitimiert wird auch die *abgab* der in der kleineren Liste aufge-

führten 37 Bände *in die Bibliothec nach Ludwigsburg*. Die aufgelisteten und nicht von der Abgabe ausgenommenen 371 Bücher aus der Kunstammer gehören so zum Gründungsbestand der Württembergischen Landesbibliothek.

Allerdings ist diese Bestands- und Abgabeliste teilweise nicht so aussagekräftig und zuverlässig, wie die Autorisierungsbemühungen vermuten lassen. Nicht nur kam es vor, dass Bücher aus der Hofbibliothek in die Kunstammer zurückgeführt wurden.⁸ Viele Eintragungen sind zudem nicht eindeutig zuzuordnen, weil trotz der Möglichkeit unterschiedlicher Ausgaben besonders im zweiten Abschnitt (ab Nr. 105) Erscheinungsort und -jahr meist fehlen. Die Autorennamen begegnen oft nur in abgekürzter Form des Nachnamens bzw. in Genitivform. Außerdem sind die Titel überwiegend nicht präzise wiedergegeben, selbst was die Sprache angeht. So ist es nicht möglich, alle Nummern aus der Bestands- bzw. Übergabeliste bibliografisch eindeutig zu identifizieren. Außer den Bestandsverzeichnissen der Kunstammerbibliothek verfügt man über keine unzweifelhaften Besitzvermerke. Weder findet man handschriftliche Eintragungen wie bei den Beständen aus säkularisierten Klöstern noch Hinweise auf dem Einband wie bei den Bänden aus der Bibliothek des Oberrats.⁹ In mehreren Exemplaren von Titeln bzw. Bänden in der Landesbibliothek, die im Bestandsverzeichnis der Kunstammerbibliothek genannt sind, findet man offensichtlich von derselben Hand eingetragene Rötelnnummern.¹⁰ Aller-

⁸ Das gilt z. B. für Nr. 3 und 4 der Foliobände und Nr. 1 und 3 der Oktavbände aus einem Bestandsverzeichnis der Kunstammer von 1771 (HStAS A 20 a Bü 87), jeweils mit dem Vermerk *Aus der Hof-Bibliothek*. Eine andere Liste aus der Zeit nach 1762 führt knapp 30 Bände mit Kupferstichen auf, die aus der Bibliothek in die Kunstammer gelangt waren (HStAS A 20 a Bü 80).

⁹ Auf diesen Bänden ist ohne Rücksicht auf die häufig durchaus bibliophile Gestaltung des Einbands der eingeprägte Schriftzug „Oberrath“ auf dem Vorderdeckel zu sehen. Der Katalog der Bände aus dem Oberrat wird in der Württembergischen Landesbibliothek aufbewahrt: WLB Cod. hist., fol. 1067.

¹⁰ Das gilt z. B. für Ra 16 And 2 (Nr. 63 aus der Liste HStAS A 20 a Bü 72): Rötelnnummer 124; Ra 16 And 3-1/2 (Nr. 65 aus HStAS A 20 a Bü 72): Rötelnnummer 99; HBb 1343-1 (Nr. 72 aus HStAS A 20 a Bü 72): Rötelnnummer 4165.

⁴ 1762–1791 Leiter der Kunst- und Altertümersammlung. Vgl. von Stälin 1838a, S. 57.

⁵ HStAS A 20 a Bü 72.

⁶ HStAS A 20 a Bü 73. Diese Bände sind dort mit brauner Farbe markiert.

⁷ So gibt es z. B. die Nr. 5a, 5b, 5c, 5d, zudem 400a, 400b, 400c. Auch werden gelegentlich, z. B. bei Nr. 4, zwei bibliografische Einheiten unter derselben Nummer aufgeführt. Es begegnen auch mehrbändige Werke, z. B. bei Nr. 18–20.

dings stimmen diese Rötelnnummern mit keiner der abweichenden Nummerierungen in den Bestandsverzeichnissen der Kunstkammerbibliothek überein. Sie wurden wahrscheinlich bei einer späteren Revision in der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek angebracht. Nur ein Teil der im Bestands- und Übergabeverzeichnis der Kunstkammer von 1762–1764 genannten Titel lässt sich in der Württembergischen Landesbibliothek nachweisen. In einigen Fällen kann der Verlust erklärt werden. So wurden in den Jahren 1805, 1808, 1810 und 1811 im großen Stil Dubletten der Öffentlichen Bibliothek versteigert. Sie waren durch die Inkorporation bestehender institutioneller Bibliotheken bzw. säkularisierter Klosterbibliotheken entstanden. Ein Verzeichnis allein der wertvolleren Bände der Versteigerung von 1805 nennt 983 Titel.¹¹ Insgesamt sollen etwa 40.000 Doppelstücke verkauft worden sein.¹² Für die Versteigerung im Jahr 1808 wurde eine Liste von 1.952 juristischen Werken, eine 105 Seiten umfassende Auflistung nicht nummerierter juristischer Dissertationen sowie im Anhang eine Abfolge von 174 staatswissenschaftlichen Werken erstellt.¹³ 1810 und 1811 wurden weitere 3.300 bzw. 8.051 Nummern verkauft.¹⁴ Die Auktionsliste insbesondere von 1805 ist in keiner Weise vollständig. Für mindestens einen der 1764 aus der Kunstkammer übernommenen Bände lässt sich aber seine Versteigerung in diesem Jahr nachweisen. Es handelt sich um die 1578 in Lyon gedruckte lateinische Fassung von Jacques Bessons (um 1540–1573) „Theatrum des instrumens mathematices & mechaniques“. Sie wird im Bestandsverzeichnis der Kunstkammer von 1762–1764 (HStAS A 20 a Bü 72) unter Nr. 4 aufgelistet, im Auktionsverzeichnis von 1805 unter Nr. 920. Interessanterweise verfügt die Landesbibliothek heute über kein weiteres Exemplar mehr, sodass auch ein zwischenzeitlich vorhandenes erstes Exemplar verloren gegangen sein muss. Man kann

davon ausgehen, dass auch andere Bände von der Kunstkammer zunächst in die Öffentliche Bibliothek und von dort durch Auktion in Streubesitz gelangt sind. Das gilt insbesondere für solche Exemplare, für die ein Kriegsverlust im Zweiten Weltkrieg ausgeschlossen werden kann.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in den erhalten gebliebenen Standortkatalog der Landesbibliothek Stuttgart die neu vergebenen Signaturen für alle diejenigen Bände eingetragen, die den alliierten Luftangriff am 12./13. September 1944 überstanden hatten. Ist zwar der Titel, jedoch keine Signatur vermerkt, so kann man auf den Verlust des bis zum Luftangriff im Bestand vorhandenen Buches schließen. Gerade für die Kunstkammerbestände charakteristische Fächergruppen wie Kriegswissenschaft, Mathematik, Philosophie, Kupferstichbände in Geographie und Geschichte sind nahezu vollständig vernichtet worden. Das gilt z. B. für die Nummern 22, 34, 56, 97, 145 (Kriegswissenschaft) bzw. 36, 40, 67, 100 (Mathematik) aus dem Bestandsverzeichnis der Kunstkammer von 1762–1764.

Von anderen Ausgaben sind zwar Exemplare im Bestand der Württembergischen Landesbibliothek vorhanden. Sie lassen sich aber eindeutig anderen Provenienzen zuordnen, sodass vom Abgang des Kunstkammer-Exemplars etwa bei den Versteigerungen des frühen 19. Jahrhunderts auszugehen ist, sofern man den Kriegsverlust 1944 ausschließen kann. Das gilt z. B. für die unter Nr. 21 aufgelistete, 1528 in Nürnberg gedruckte Ausgabe von Albrecht Dürers (1471–1528) „Von menschlicher Proportion“.¹⁵ Per Schriftzug auf dem Schweinslederband ist dieser Band dem „Oberrath“ als Quelle zugeordnet. Carlo Thetis (1529–1589) „Discorsi delle fortificationi, espugnationi et difese delle città & d'altri luoghi“, Venedig 1589 (Nr. 76), stammen aus dem Kloster Schöntal (Besitzeintrag), danach aus der Privatbibliothek König Friedrichs I. von Württemberg (reg. 1806–1816), ausgewiesen durch sein Monogramm auf dem Buch-

¹¹ Catalogus 1805.

¹² Vgl. Löffler 1923, S. 64.

¹³ Verzeichnis 1808.

¹⁴ Löffler 1923, S. 64.

¹⁵ WLB Ra 16 Due 1.

rücken.¹⁶ Durch Besitzeintrag ist das verbliebene Exemplar der Landesbibliothek der „Epitome Theatri orbis terrarum“ des Abraham Ortelius (1527–1598), Antwerpen 1601 (Nr. 111), dem Kloster Weingarten als Vorbesitzer zuzurechnen.¹⁷ Ähnliches gilt für Nr. 178 mit Adam Freitags (1608–1650) „L’architecture militaire“, Paris 1640, wovon nur ein Exemplar aus der Seminarbibliothek Mergentheim im Bestand der Landesbibliothek nachzuweisen ist.¹⁸

In einigen Fällen kann man beim Vergleich der Exemplare desselben Werkes im Bestand der Landesbibliothek mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass das Exemplar ohne anderslautende Provenienzhinweise mit dem im Bestandsverzeichnis der Kunstammer aufgelisteten Band identisch ist. Das gilt z. B. für die 1594 in Köln gedruckte Ausgabe der „Urbes praecipuae totius mundi“ von Georg Braun (1541–1622; Nr. 161): Ein Exemplar stammt aus dem Kloster Weingarten, eines wegen fehlender Hinweise wohl aus der Kunstammer.¹⁹ Plausibler ist dies noch für Nr. 157. Im Bestandsverzeichnis der Kunstammer fehlt das Erscheinungsjahr der Ausgabe von Michael von Aitzings (1530–1598) „De leone Belgico“. Weil aber die Exemplare der Ausgaben von 1588 bzw. 1585 jeweils eindeutige Besitzeinträge des Klosters Weingarten²⁰ enthalten, bleibt nur für die Ausgabe von 1583 eine Provenienz aus der Kunstammer anzunehmen. Dafür spricht auch, dass es sich um ein koloriertes Exemplar handelt.²¹

Noch einmal anders ist es im Bereich der Handschriften. Diese sind stets unikal, sodass bei Vorhandensein im Bestand der Landesbibliothek und gleichzeitiger Nennung im Bestandsverzeichnis der Kunstammerbibliothek von einer entsprechenden Provenienz sicher auszugehen ist. Unter Nr. 122 bis 141 werden einige Handschriften genannt. Wichtig ist hierbei z. B. eine Hand-

schrift *Von der Wolfs Jagt* von Johann Wolf (1537–1600), die in Mundelsheim um 1580 entstanden ist und zahlreiche farbige Illustrationen enthält.²²

Nahezu alle Werke aus der Kunstammerbibliothek beschäftigen sich mit einschlägigen Themen der Kunst- und Architekturgeschichte. Zudem enthalten sie meistens Illustrationen.

Unklarheit besteht teilweise hinsichtlich der Bände, die aufgrund eines herzoglichen Dekrets vom 24. Mai 1776 von der Kunstammer in die Öffentliche Bibliothek abgegeben wurden. Dabei handelt es sich um 55 Stücke, größtenteils Handschriften, unter denen viele aus dem Besitz der württembergischen Herzogin Magdalena Sibylla (1652–1712) – weil 1707 in die Kunstammer gestiftet – stammen.²³ Eine herzogliche Resolution vom 26. Februar 1785 ordnet die Rückgabe der Nummern 1 bis 27 mit überwiegend in exotischen Sprachen gehaltenen Werken an die Kunstammer an. Davon legt ein 1784/85 angelegtes Inventar Zeugnis ab.²⁴ Heute befinden sich mehrere Handschriften vor allem mit erbaulicher Thematik im Besitz der Landesbibliothek, die laut eigenhändiger Eintragung von Herzogin Magdalena Sibylla 1707 der Kunstammer geschenkt wurden, vermutlich 1776 oder später von dort in die Öffentliche Bibliothek gelangten und auch nach der teilweisen Rückgabe 1785 in der späteren Landesbibliothek verblieben sind. Das gilt z. B. für eine Kompilation aus den Predigten des Lucas Pollio (1536–1583) von ca. 1582,²⁵ eine Abschrift des Gebetsbuches von Johann Avenarius (1516–1590) von 1637,²⁶ ein 1616 verfasstes Gesangbüchlein von Johann Philipp Kirn.²⁷ Einen Provenienz-

¹⁶ WLB HBb 749.

¹⁷ WLB HB 4190.

¹⁸ WLB HBb 969.

¹⁹ WLB HBb 93 (Weingarten), Ra 16 Bra 2 (Kunstammer).

²⁰ WLB HBb 236 bzw. HBb 235.

²¹ WLB Div. G., fol. 66.

²² WLB Cod. cam. et. oec., fol. 4.

²³ HStAS A 20 a Bü 113. Löffler 1923, S. 15 erwähnt nur diese Abgabe von 1776.

²⁴ HStAS A 20 a Bü 130.

²⁵ WLB Cod. brev. 64. Eine exakte Zuordnung zu Nr. 28, Nr. 41 oder anderen Nummern auf der Übergabeliste von 1776 (HStAS A 20 a Bü 113) ist kaum möglich. Vgl. Fiala / Irtenkauf 1977, S. 85. Den Hinweis auf diese und die anderen Handschriften verdankt der Verfasser Frau Carola Fey.

²⁶ WLB Cod. brev. 67 (wahrscheinlich mit Nr. 29 in HStAS A 20 a Bü 113 identisch). Dazu Fiala / Irtenkauf 1977, S. 88.

²⁷ WLB Cod. brev. 148. Dazu Fiala / Irtenkauf 1977, S. 183f.

eintrag Magdalena Sibyllas mit Hinweis auf die Schenkung an die Kunstkammer enthält zudem eine 1671 gedruckte schwedische Fassung von Johann Gerhards (1582–1637) „Meditationes sacrae“.²⁸ Ein Widmungseintrag für Magdalena Sibylla lässt bei einer im 17. Jahrhundert entstandenen Schrift Johann Jakob Mayers, *Der leidende und gekreuzigte Jesus*, einen Ursprung in der Kunstkammerbibliothek vermuten.²⁹ Eine archäologische Handschrift von Simon Studion (1543–1605) unter dem Titel *Vera origo illustrissimae et antiquissimae domus Wirtembergicae ...* wurde 1713 durch den Kirchenbeamten Thomas Hessenthaler in die herzogliche Antiquitätenkammer gestiftet und gelangte später vom Münzkabinett in die Öffentliche Bibliothek.³⁰ Nicht eindeutig identifizierbar ist das Exemplar einer türkischen Ausgabe des Neuen Testaments. Es erscheint in der Übergabeliste von 1776, allerdings auch – als Teil der ersten 27 Nummern dieser Auflistung – auf der Liste der an die Kunstkammer zurückzugebenden Bände.³¹ Die Württembergische Landesbibliothek verfügt über ein Exemplar dieser türkischen Bibel.³² Weil hier jegliche Provenienzhinweise fehlen und auch die anderen auf der Rückgabeliste genannten Bände nicht mehr im Bestand sind, muss eher davon ausgegangen werden, dass dieses Exemplar nicht aus der Kunstkammer stammt.

Im Abgabeverzeichnis von 1776³³ werden bibliophile Charakteristika wie die Einbandgestaltung oder Illustrationen besonders herausgestellt bzw. zum primären Unterscheidungskriterium erhoben. Dies deutet das besondere ästhetische Interesse der mit den Aufgaben der Kunstkammer betrauten Personen an. Zusammenfassend kann man trotz aller Schwierigkeiten, die durch Bestands- und Übergabeverzeichnisse gelegten Spuren in tatsächlich nachweisbaren Bänden zu konkretisieren,

sagen, dass die Württembergische Landesbibliothek im Bereich der Buchgeschichte, Architektur, Militär- und Kunstgeschichte sowie Archäologie einen nicht unerheblichen Bestandszuwachs durch Abgaben aus der Kunstkammer erfahren hat.

²⁸ WLB Theol. oct. 5989 (Nr. 46 in HStAS A 20 a Bü 113).

²⁹ WLB Cod. theol. qt. 7.

³⁰ WLB Cod. hist., fol. 57. Dazu von Heyd 1889–1891, Bd. 1, S. 26.

³¹ HStAS A 20 a Bü 113 Nr. 5; ebenso Nr. 5 auf der Rückgabeliste HStAS A 20 a Bü 130.

³² WLB Ba türk. 1666 01.

³³ HStAS A 20 a Bü 113.